

und Fahrrad transportiert, startet in Österreich. Vorerst wird die Verbindung Graz-Wien-Linz-Salzburg bedient. Man könne damit bis zu 99 Prozent des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes einsparen, verspricht das Unternehmen in einer Aussendung. ImagineCargo wurde 2014 in Zürich gegründet.

sive Investitionen“ vorgesehen. Die Innovations- und Technologiekompetenz soll in Wattens konzentriert werden.

Noch Ende April hatte Konzernsprecher und Mitglied des Swarovski Executive Board, Markus Langes-Swarovski, am Rande der Wiedereröffnung der Kristall-

angesehten am Platz von 1,3110 zent. 2,33 Milliarden Euro wurden im Kristallbereich umgesetzt, 600 Millionen Euro steuerte der Schleifmittelhersteller Tyrolit bei, 120 Millionen Euro die Swarovski Optik. Swarovski beschäftigt weltweit über 25.000 Mitarbeiter. Dem Gesamtunternehmen gehe es sehr gut, heißt es. ■



**Glänzendes Geschäft mit Kristallen:** In 170 Ländern der Welt werden Swarovski-Produkte verkauft. Erhöhte Kosten zwingen den Konzern zu einer „Anpassung des Personalstands“. Foto: apa/Gindl

## ÖBB-Rahmenplan abgesegnet

14,59 Milliarden Euro für die Staatsbahn.

**Wien.** Der 14,59 Milliarden Euro schwere ÖBB-Rahmenplan für den Schienenausbau bis zum Jahr 2021 wurde am Mittwoch im Ministerrat abgesegnet. Investitionsschwerpunkte sind die zentralen Verkehrsachsen (Südstrecke, Brenner-Basistunnel, Fertigstellung der viergleisigen Strecke Wien-Wels) und der Ausbau von Güterterminals, so Verkehrsmi-

nister Alois Stöger (SPÖ). Weiters enthalten sind die Neubauprojekte Ausbau Marchegger Ast und Schleife Ebenfurth, die Verbindungsbahn von Wien Hütteldorf nach Wien Meidling und die Strecke von Kufstein zum Knoten Radfeld. Auch sollen weitere Bahnhöfe erneuert und barrierefrei gestaltet werden. Stöger erhofft sich einen Impuls für den Arbeitsmarkt.

Bisher hat der Bund jährlich rund zwei Milliarden Euro in den

Bahn-Infrastrukturausbau gesteckt, mit den 14,59 Milliarden von 2016 bis 2021 steigt der Betrag deutlich. Gleichzeitig drängt es die Staatsbahn aber auch auf die Straße. Anfang Oktober hat der ÖBB-Aufsichtsrat grünes Licht für die Evaluierung eines Fernbus-Angebots gegeben.

### Vida: Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit

Die Gewerkschaft Vida begrüßt den Beschluss des neuen ÖBB-Rahmenplans. Die Umsetzung dieses Investitionspakets sei eine weitere wichtige Maßnahme zur Steigerung der Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit sowie Erhöhung der Kapazitäten des heimischen Schienennetzes, sagte der Vorsitzende des Fachbereichs Eisenbahn in der Vida, ÖBB-Konzernbetriebsratsvorsitzender Roman Hebenstreit. ■

## Elektronische Vergabe wird erst zaghaft genutzt

Viele öffentliche Auftraggeber sind noch nicht umgestiegen.

**Wien.** Öffentliche Stellen wie Bund, Länder und Gemeinden sowie staatsnahe Betriebe vergeben hierzulande jährlich Aufträge in Höhe von mehr als 50 Milliarden Euro. Aufgrund von EU-Richtlinien wird das Bundesvergabegesetz im April 2016 reformiert, was zur verpflichtenden E-Vergabe führt.

Ab April 2017 müssen zentrale Beschaffungsstellen alle Aufträge elektronisch vergeben, für die übrigen öffentlichen Auftraggeber ist dies ab Oktober 2018 bindend. Das EU-weite Einsparungspotenzial der E-Vergabe liegt nach Berechnungen der Europäischen Kommission bei 5 bis 20 Prozent der Beschaffungsausgaben, für Österreich hat das Finanzministerium Kostensenkungen von etwa 590 Millionen Euro berechnet.

Zwar werden heuer bereits deutlich mehr öffentliche Aufträge

elektronisch vergeben als im vergangenen Jahr, von allen Aufträgen in Österreich sind es jedoch erst fünf bis zehn Prozent, sagte Alfred Jöchlinger, Geschäftsführer des Auftragnehmerkatalog Österreich, am Mittwoch vor Journalisten. „Der Schlüssel für die Verbreitung der E-Vergabe liegt bei den Auftraggebern“, betont er. Dennoch seien viele öffentliche Auftraggeber noch nicht auf die E-Vergabe umgestiegen.

### Wien ist Vorreiter und „early bird“-Stadt

„Es gibt zwei Nutzergruppen: die ‚early birds‘, die sich jetzt schon mit der E-Vergabe auseinandersetzen, und jene, die noch zuwarten und sich dann in letzter Minute über zu wenig Information beschweren werden“, sagt Jöchlinger. Zu den Vorreitern zählt er etwa die Stadt Wien. Bieter, die die

E-Vergabe bereits nutzen und sich damit beschäftigt haben, zeigen sich laut Jöchlinger zufrieden und sehen die Vorteile.

Durch die elektronische Abwicklung soll beispielsweise mehr Transparenz gewährleistet werden. So ist eine Voraböffnung der Angebote durch den Auftragnehmer nicht möglich, wodurch Unregelmäßigkeiten verhindert werden sollen. Die Eingabe in standardisierte Formulare stellt zudem die Rechtskonformität der Angebote sicher und ermöglicht eine lückenlose Dokumentation sowie Protokollierung.

Zu den fünf großen E-Vergabe-Plattformen in Österreich zählt auftrag.at, ein Geschäftsbereich der zur „Wiener Zeitung“ gehörenden Digitale Publikationen GmbH. Dort berichtet man von wachsendem Interesse an der elektronischen Vergabe. ■